



Mit der Bahn nach Barcelona

Innerhalb eines Tages bringt Guido Schulte Fahrgäste bis nach Spanien. Seine Liebe begann, als er fünf Jahre alt war



Nächste Station: Sauerlandleben

In dieser Serie gehen wir auf Reisen mit dem Sauerland-Express und erkunden die Geschichten, die unsere ländlichen Bahnhöfe und die Menschen an den Gleisen erzählen.

Livia Krimpelbein

Arnsberg. Guido Schulte ist fast allein im großen, strahlend weißen Bahnhofsgebäude in Arnsberg. Hier hat er seine Reiseagentur GlobRailer, und das seit mittlerweile 21 Jahren. In seiner Zeit hier hat sich viel verändert. Früher hatte er noch Nachbarn, einen Kiosk, einen Leserladen. Er hat sich mit den vielen Veränderungen – ob positiv oder negativ – abgefunden.

Trotzdem möchte er möglichst lang hier bleiben, im Arnsberger Bahnhof als Spezialist für den Öffentlichen Nahverkehr. Seine Kunden, die schon früh am morgen kommen und Tickets kaufen, schätzen sich glücklich: „Herr Schulte, es ist so gut, dass sie noch hier sind“, ist nicht nur einmal zu hören.

Wenige Langstrecken übrig

Ein paar Fahrgäste verweilen in der großen Bahnhofshalle. „Automaten und Internet schaffen KEINE Arbeitsplätze“, sagt ein Aufsteller vor Guido Schultes Büro. Die Entwicklung der Branche beschäftigt ihn seit Jahren. Nicht nur, dass Agenturen vor Ort immer seltener werden, auch die Strecken haben sich verändert. „Die Züge sind mehr geworden, fahren jetzt halbstündig“, erklärt er.

Dafür gibt es nur noch wenige Ziele in weiter Entfernung. „Dortmund, Kassel, Hagen und Warburg sind die längsten Strecken.“ Hunderte Schilder in seinem Büro zeugen von einer anderen Zeit. Ziele wie Griechenland und Italien ließen sich von Arnsberg ohne Umstieg erreichen. „Diese Strecken hat man abgehängt – ab Warburg konnte man keinen Diesel mehr fahren.“

Um das Netz auf Vordermann zu bringen, wären einige Millionen nötig. „Aber unser Verkehrsministerium legt den Schwerpunkt eben auf Autos, nicht die Bahn.“

Dabei kann einen die Bahn sogar innerhalb eines Tages, für nicht allzu großes Geld, nach Barcelona bringen. Ganz ohne Staus. Für die GlobRailer-Agentur hat Guido Schulte vor Jahren das Angebot be-

kommen – Interesse an der Bahn hatte er „hobby-mäßig schon immer“.

Heißt? Guido lächelt. „Mit fünf Jahren war ich auf meiner ersten Bahnfahrt ohne meine Eltern.“ Nach Norderney ging es damals. „Das war Anfang der 70er. Da habe ich einmal den Dampf einer Lok eingatmet. Und ich war infiziert“, erinnert er sich grinsend. Eisenbahnliebhaber seit eh und je. Was übrigens in der Branche die Standard-Geschichte ist.

„Ich fing dann an, mich mit Modelleisenbahnen auseinander zu setzen“, erklärt er. „Aber an diesen schwarzen Rauch erinnere ich mich noch als wäre es gestern gewesen.“ Er wirkt verträumt.

Anfang der 80er eroberte die Bahn dann Europa. Und Guido Schulte sprang mit auf den Zug, eroberte die ganze Welt. Eine Weltkarte in seinem Büro zeugt von all seinen Reisen. Über alle Kontinente ziehen sich die schwarzen Striche, die für die Bahnfahrten stehen. „Deutschland müsste natürliche eigentlich ein schwarzer Fleck sein“, sagt er lachend.

Der Zug und Guidos Liebe zu ihm brachte ihn ans andere Ende der Welt: Zuerst in den Norden Europas, dann in die Benelux-Länder. Als die Mauer 1990 fiel, ging es



Guido Schulte von Globrailer im Arnsberger Bahnhof.

LIVIA KRIMPELBEIN

für den Abenteurer erstmal nur noch in den Osten. „Neuseeland war toll. China spektakulär. In Tibet war ich, auf 5000 Metern Höhe im Himalaya.“

Taiwan und Indonesien stünden noch auf seiner Liste, Afrika sei schwierig per Bahn zu erkunden. „Das Netz dort ist nicht zusammenhängend. In Südafrika geht es.“ Gestartet ist er fast immer hier, direkt von seiner Arbeit am Arnsberger Bahnhof. Mit den Reisen aufhören, will er auch noch nicht. Selbst, wenn „ich das Wichtigste habe“.

Um 12.05 Uhr in Paris

Auch die Hilfe für die Bahngäste wird er so lange sein, wie er gebraucht wird. Denn Guido Schulte kann eben Reisen verkaufen, die die DB-App nicht ausspuckt. Um 5.59 Uhr könnte so eine Reise in Arnsberg starten. Der nächste Stopp ist Hagen, dann Köln. „Um 12.05 Uhr ist man in Paris“, sagt Schulte lachend. So schnell. „Von dort fährt um 14.21 Uhr der Zug weiter, um 21.17 Uhr sind wir in Barcelona.“

Das gehe auch nur, weil es mittlerweile Hochgeschwindigkeitszüge

gebe, die mit 350 Stundenkilometern über die Gleise brettern. Auch die Nachtzüge, die Guido häufig auf seinen eigenen Reisen genutzt hat, gibt es heute noch, wenn auch nicht mehr so viele. „Viele achten heute mehr darauf, wie sie reisen. Fahren auch mal Bahn, statt nach Spanien zu fliegen“, erklärt er.

Derzeit freut sich der GlobRailer-Inhaber erstmal auf den kommenden Sommer. „Das Interrailticket verkauft sich wie geschmitten Brot“, sagt er. Drei Monate ganz Europa mit dem Zug. Kostenpunkt: 947 Euro. „Es gibt aber alle möglichen Angebote, auch One-Country-Pässe zum Beispiel. Also Tickets, mit denen man für einen Monat oder so in einem Land reisen kann.“ Den größten Spaß bereitet ihm das Zusammenstellen von größeren Reisen. „Dann muss man ein bisschen denken, planen, fuckeln.“ Nicht so einfach. „Eine Herausforderung. Das ist schon toll.“

Guido Schultes Leben spielt sich auf den Schienen ab. Die kleine Holzeisenbahn in seiner Agentur passt: „Die Zukunft liegt auf den Schienen“, steht darauf.

„Ich habe das Viadukt bombardiert“

Stadtarchiv Arnsberg beherbergt Geschichte des Bahnhofs. Australischer Pilot erzählt vom Zweiten Weltkrieg

Der Bahnhof wurde im Zuge der Erbauung der Ruhrtalbahn 1870/71 erbaut – für Arnsberg ein wichtiger Schritt, da die Anbindung an die „große weite Welt“ extrem verbessert wurde. Mit den „Eisenbahnerhauptwerkstätten“ kamen auch die ersten Industriearbeiter in größerer Zahl nach Arnsberg. Für die „Beamtenstadt“ – die bis dahin keine nennenswerte Industrie besaß beziehungsweise wohl auch nicht haben wollte – eine völlig neue Einwohnergruppe, die man hier nicht kannte.

Ein einschneidendes Erlebnis für den Bahnhof in Arnsberg war der zweite Weltkrieg, der 1945 das Viadukt der Stadt zerstörte. Im

Stadtarchiv lässt sich dazu eine Menge in Erfahrung bringen. Unter anderem Erzählungen desjenigen Piloten, der damals das Viadukt bombardierte. Der australische Phil Martin flog damals, am 19. März 1945 den Einsatz. Von 7.59 Uhr bis 13.38 Uhr. „Es war herrliches Wetter, als wir die Maschinen starteten und begannen, das breite Flugfeld hinter uns zu lassen“, erzählt er.

Über Arnsberg ging die Operation dann in die nächste Runde. „Alles um uns herum musste außer Acht gelassen werden, wenn die Bombe auf das Ziel gerichtet wurde, alles außer dem Flug selbst.“ Dann hieß es Los. „Mit

ihren unfehlbaren Drehungen machte sich die Bombe auf den Weg nach unten. Und wir stiegen hoch! Herrgott, wie wir nach oben rasten!“, schreibt Martin. Den Knopf hatte er nicht gedrückt, der war auf der Uhr eingestellt gewesen. Doch er sah, wie die Bombe das Viadukt traf, da, wo mal die Biegung gewesen war. Es war zerstört. Eine Karte liegt im Buch. Hunderte Krater zeigt sie in Arnsberg, überall dort, wo die Bomben fielen. Es ist das reinste Schlachtfeld – wortwörtlich glich es einer Mondlandschaft.

Heute, Jahrzehnte später, steht es wieder und die Schienen führen hinüber. Begonnen hatte der Bau

mit der Ruhrtalbahn. „Total faszinierend ist zu sehen, wie die Bahn in Neheim-Hüsten plötzlich total klein wurde“, sagt das Stadtarchiv. Was damit gemeint ist? Eine Karte aus dem 19. Jahrhundert macht deutlich: Mit vielen Schienen kommen die ursprünglichen Zugwege in Neheim an aus dem Ruhrgebiet. Dann werden sie weniger, denn im Sauerland ist bis dato noch kein großartiger Bahnverkehr nötig oder gefragt. Somit lieferte man wohl damals alles aus dem Ruhrgebiet bis nach Neheim. Dort mussten die Güter dann zum Weitertransport umgeladen werden. Kein kurzer Weg – wie das damals wirklich aussah, bleibt offen.

Bis zum Wildwald Voßwinkel, so ist Schefers sich sicher, strahle der Einfluss des Sauerlandexpresses. „Ich könnte übersprudeln vor Möglichkeiten, die man hier hat“, sagt sie lachend. Verschiedene Touristenpakete ließen sich auch buchen, aus verschiedenen Bausteinen könne damit jeder seinen eigenen individuellen Touristumstag in Arnsberg, Neheim und Hüsten zusammenstellen.

Streckenverlauf des Sauerland-Express

